

Inhalt

Vorwort

Offen bleiben für Träume

1	Den Schatz suchen	11
2	Das Erbe	12
3	Der Blument Teppich	13
4	Das goldene Fenster	14
5	Licht ist unauslöschbar	15
6	Jeder braucht einen gegen die Angst	16
7	Es gibt nur Samen im Laden Gottes	17
8	Der Traum des kleinen Weizenkorns	18
9	Vom Löwenzahn, der fliegen wollte	19
10	Die Kunst des Hörens	20
11	Die Stimme Gottes	21
12	Das schönste Lied	23
13	Die kleine Melodie	25
14	Die Geschichte von der Grille und dem Maulwurf	26
15	Die Maus mit der großen Seele	28
16	Die Mitte liegt in dir	29
17	Der Traum von der Glaskugel	31
18	Die zwei Gärten	33
19	Die zersprungenen Kugeln	34

20	Kreislauf des Guten	35
21	Meisterwerke	37

Wo aus Träumen Hoffnung wächst

22	Zum Baum werden.	39
23	Die Perle	40
24	Die Bauleute.	41
25	Der Gefangene im Turm	42
26	Der selbstsüchtige Riese	44
27	Das Märchen vom Schweigenland	46
28	Eine Kirche, die uns versteht	47
29	Die Lücke.	48
30	Unvernunft	49
31	Überbrückt	49
32	Hören können, was der andere im Herzen denkt	50
33	Alle geben einen Faden	53
34	Vom Baum, der vergessen wurde	53
35	Sinn	55
36	Das letzte Blatt	56
37	Auferstehung im Asphalt.	57

Träume, die unsere Erde verwandeln

38	Der Wunsch des Hirten	59
39	Offenheit und Ehrlichkeit durchdringen Mauern	61
40	Zwei Spiegel für die Entscheidung	62
41	Dankbarkeit schenkt Leben	63
42	Schätze, die man nicht kaufen kann.	65
43	Der wirkliche Reichtum	69
44	Die Schöpfung dankt	70
45	Die heilige Flamme	71

46	Die beiden Brüder auf dem Berg Morija	72
47	Er erniedrigt sich selbst.	73
48	Die kleinen Leute von Swabeedo	74
49	Vom Glück der Sinne	76
50	Der Traum, der nachdenklich machte.	77
51	Pharisäer und Zöllner	78
52	Das Zauber-Senforn	80
53	Die drei Blumenzwiebeln	81
54	Überfahrt	82
55	Gebeugt oder mit erhobenem Blick durchs Leben?	84
56	Durchhalten.	85
57	Die Blume in der Wüste.	86

Träume, die den Himmel berühren

58	Gott träumt den Menschen	89
59	Der wunderbare Traum.	90
60	Die Tür	92
61	Die drei Schlüssel zum Himmel	93
62	Zeitgutscheine	95
63	Wo Himmel und Erde sich berühren	97
64	Brücken bauen	97
65	Spuren im Sand.	98
66	Unerschütterliche Hoffnung auf den Himmel.	99
67	Was im Himmel zählt	100
68	Der Mensch schaut zum Himmel.	101
69	Das Zwiebelchen	101
70	Der Traum der Raupe vom Fliegen.	103
71	Libellenlarve und Blutegel	104
72	Geschichte vom Zeisig und von der Raupe	105
73	Ganz in unserer Nähe.	108
74	Das richtige Glück aussuchen	108

75	Der Himmel	109
76	Schuster Konrad	111
77	Jakob malt ein Weihnachtsbild	113

Vorwort

»Haben Sie noch Visionen? Haben Sie noch Träume?«, so möchte ich Sie zu Beginn dieses Buches fragen. Denn Träume können den Himmel berühren und die Erde verwandeln.

Die 77 Geschichten dieses Buches sind wie Fenster, die uns den Blick auf unsere Träume und Sehnsüchte öffnen können und Mut machen, über den Horizont des Alltags, ja der Welt hinauszuschauen.

Dazu möchte ich Sie einladen.

Ihr

Willi Hoffsummer

Offen bleiben für Träume

1 DEN SCHATZ SUCHEN

Den jungen Männern, die zum ersten Mal zu ihm kamen, pflegte Rabbi Bunam die Geschichte von Rabbi Eisik aus Krakau zu erzählen.

Dem war nach Jahren schwerer Not, die sein Gottvertrauen nicht erschüttert hatten, im Traum befohlen worden, in der Stadt Prag an der Brücke, die zum Königsschloss führt, nach einem Schatz zu suchen.

Als der Traum zum dritten Mal wiederkehrte, machte sich Rabbi Eisik auf und wanderte nach Prag. Aber an der Brücke standen Tag und Nacht Wachtposten, und er getraute sich nicht zu graben. Doch kam er jeden Morgen zur Brücke und umkreiste sie bis zum Abend.

Endlich fragte ihn der Hauptmann der Wache, auf sein Treiben aufmerksam geworden, freundlich, ob er hier etwas suche oder auf jemand warte.

Rabbi Eisik erzählte, welcher Traum ihn aus fernem Land hergeführt habe. Der Hauptmann lachte: »Und da bist du

armer Kerl mit deinen zerfetzten Sohlen einem Traum zu Gefallen hergepilgert? Ja, wer Träumen traut! Da hätte ich mich ja auch auf die Beine machen müssen, als es mir einmal im Traum befahl, nach Krakau zu wandern und in der Stube eines Juden Eisik unterm Ofen nach einem Schatz zu graben. Ich kann's mir vorstellen!« Und er lachte wieder.

Rabbi Eisik verneigte sich, wanderte heim, grub den Schatz aus und baute das Bethaus, das Reb Eisik heißt.

2 DAS ERBE

Es war einmal ein König, der hatte drei Söhne. Als er alt war, vermachte er dem ersten die eine Hälfte des Königreiches und dem anderen die zweite. Den dritten Sohn hatte er übersehen und ihm keinen Erbteil zugedacht; darüber war dieser Sohn sehr traurig.

Der König aber tröstete ihn und sagte: »Ich schenke dir einen Ankerplatz für deine Sehnsucht und deine Träume.«

»Wo finde ich diesen Ort?«, fragte der Sohn den Vater.

»Morgen«, erwiderte der König, »morgen werde ich ihn dir zeigen.«

Am anderen Tag aber war der alte König gestorben.

Der dritte Königssohn machte sich auf, den Ort zu suchen, den ihm der Vater verheißen hatte. Er reiste in der ganzen Welt umher, fand ihn aber nicht. Schließlich, als er meinte, die ganze Welt zu kennen, den versprochenen Ankerplatz aber nicht gefunden hatte, gelangte er auf eine Insel. Kaum hatte er ihren Boden betreten, wusste

er, dass er sich dort befand, wohin er sich in seinem Herzen geseht und wovon er in den dunklen Stunden der Nächte geträumt hatte. Er war da, wo die Erde und der Himmel, wo Regen und Wind, wo Sonne und Wolken noch zu den Menschen sprechen – wenn man zuhört und sich müht, sie zu verstehen. Dazu muss man ganz still sein. Manchmal muss man dem Regen sein Gesicht halten, damit er es wäscht, und dem Wind, damit er es trocknet. Und dem Himmel muss man seine Augen schenken, damit er sich in ihnen spiegeln kann, und den Wolken die Trauer des Herzens, wenn die Stunde des Abschieds naht.

Es kann sein, dass dieses Land auch zu dir redet mit seinen Farben und seinem Licht, mit seinem Regenbogen und seinen Sonnenuntergängen, die nicht von dieser Welt sind. Und dieses Land wird vielleicht nicht eher Ruhe geben, bis auch du es annimmst als den dritten Erbteil des alten Königs, der seinem Sohn einen Ankerplatz für seine Sehnsucht und seine Träume versprochen hatte ...

Denn die Insel der Seele ist an himmlischen Schätzen so reich, wie sie reicher nicht sein kann.

3 DER BLUMENTEPPICH

Zwei Mönche lebten im Tal des Himalaja. Jeder bewohnte eine eigene Hütte und widmete sich seinen frommen Übungen. Sie lasen die Veden, die heiligen Schriften, schwiegen allezeit und sprachen nicht miteinander, denn keiner besuchte den anderen. Aber viele andere

Menschen besuchten diese Mönche und staunten über ihren strengen Lebensstil und ihre Heiligkeit.

Eines Tages kam Gott zu einem von ihnen und fragte ihn nach dem Weg, der zu dem anderen führte. Den Weg zum anderen wisse er nicht, sagte dieser. Da ging Gott traurig zum Himmel zurück.

Nach Jahren starben diese heiligen Mönche, und ihre Hütten blieben verwaist.

Eines Tages zogen zwei Ureinwohner in die beiden Hütten ein. Sie machten einen Weg, um die Hütten zu verbinden und sich täglich besuchen zu können.

Gott kam wieder herab und sah zu seinem Erstaunen einen Weg zwischen den beiden Hütten. Voll Freude wandelte er von einer Hütte zur anderen. Und als er weggegangen war, wuchs ein herrlicher Blument Teppich auf den Spuren seiner Schritte.

4

DAS GOLDENE FENSTER

Es war einmal ein kleiner Junge, der lebte in einer Hütte auf einem grünen Hügel. Er war glücklich. Und doch fehlte ihm etwas zu seinem Glück, denn da gab es etwas, das er sich mehr als alles auf der Welt wünschte: Jeden Tag gegen Abend, wenn die Sonne allmählich sank, saß er auf der Schwelle, stützte sein Kinn in die Hand und starrte über das weite Tal hinüber zu einem Haus, das goldene Fenster hatte. Wie Diamanten leuchteten sie! Es war ein wunderbarer Anblick, und er konnte sich nicht sattsehen und er wünschte sich sehnlichst, dass er einmal in einem solch schönen Haus wohnen könnte.